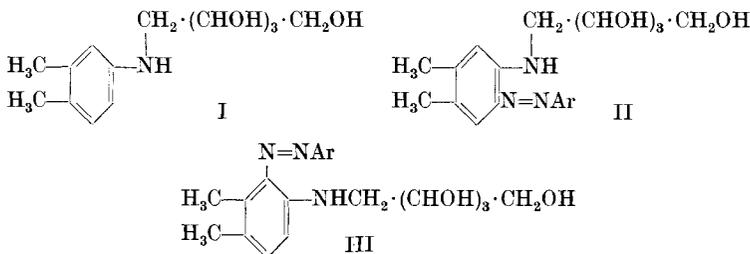


261. Bemerkung über eine Riboflavinsynthese

von P. Karrer.

(24. X. 47.)

In einer kürzlich erschienenen Mitteilung über „eine neue Synthese des Riboflavins“ haben *M. Tishler*, *K. Pfister*, *R. D. Babson*, *K. Ladenburg* und *A. J. Flemig*¹⁾ als Ausgangsmaterial dieselben, vom [3,4-Dimethyl-phenyl]-*d*-ribamin (I) sich ableitenden Azofarbstoffe (II) verwendet, welche von *P. Karrer* und *Hans F. Meerwein* schon vor 12 Jahren²⁾ für eine Riboflavinsynthese benützt worden sind.



Die genannten Autoren geben an, dass bei der Kupplung von I mit Diazoniumsalzen neben den Azofarbstoffen II in untergeordneter Ausbeute (ca. 6%) isomere Farbstoffe der Formel III entstehen und ziehen daraus die erstaunliche Schlussfolgerung, dass die von uns s. Z. dargestellten Riboflavinpräparate Mischungen von Riboflavin mit dem aus dem Farbstoff III entstandenen isomeren Flavin gewesen sein können.

Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung. Das s. Z. dargestellte Riboflavinpräparat wurde durch den Schmelzpunkt des reinen Riboflavins 282° (unkorr.) und durch die biologische Prüfung charakterisiert, der Farbstoff II durch die Überführung in das reine, krystallisierte und durch den Smp. 128° und die spez. Drehung $[\alpha]_D = -17,7^\circ$ charakterisierte [2-Amino-4,5-dimethylphenyl]-*d*,1'-ribamin³⁾. Seither wird unsere Methode industriell angewandt, wobei der Farbstoff II in einer Rohausbeute von 97% der Theorie gewonnen wird. Dieser „rohe“ Farbstoff liefert bei der weiteren Verarbeitung 85% der Theorie an reinem krystallisiertem [2-Amino-4,5-dimethylphenyl]-*d*,1'-ribamin.

Der von *Tishler* und Mitarbeitern für ihr Riboflavin angegebene Smp. von 268–270° ist für reines Riboflavin zu tief.

Zürich, Chemisches Institut der Universität.

1) Am. Soc. **69**, 1487 (1947).2) Helv. **18**, 1130 (1935); **19**, 264 (1936).3) P. Karrer und H. Meerwein, Helv. **19**, 1190 (1936).